

Das Blatt erscheint
mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.

Bezugspreis
für das Vierteljahr
im Voraus und
Nachnahmeverrechnung
Mk. 1.25.
Halbjährlich Mk. 2.50



Anzeigenpreis
bei einmaliger An-
zeige 10 Hg. bei
wöchentlich 6 Hg.;
bei Wiederholungen
entsprechend Rabatt

Reklamen 15 Hg.
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 3.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Dienstag, den 5. Januar.	Ausgabeort Pfalzgrafenweiler.	1909.
--------	------------------------------	--------------------------	-------------------------------	-------

Amtliches.

Molkereikurs in Gerabronn.

In der Molkereischule in Gerabronn wird vom Montag, den 8. Februar an ein sechstägiger Fortbildungskurs für Molker abgehalten, der insbesondere der Anführung des Rahmes, der Butterbereitung, Milchprüfung und Betriebskontrolle gewidmet sein wird. Ferner wird ein theoretischer Unterricht stattfinden in Bezug auf Milchgewinnung und Behandlung, Milchbegabung nach Fett, Behandlung des Rahmes, sowie schließlich über das Buttern, die Verteilung der Butter nach der Güte und über ihren Verkauf. Der Unterricht ist unentgeltlich. Nachzuweisen ist für die Zulassung eine mindestens zweijährige Beschäftigung in der Molkerei, sowie die für das Verständnis des Unterrichts nötigen Fähigkeiten. Zulassungsgesuche sind spätestens bis 27. Januar an das Sekretariat der A. Zentralstelle für die Landwirtschaft einzureichen. — Ein ähnlicher Kurs wird vom 15. Februar an ebenfalls hier für Frauen und Mädchen gehalten werden, wobei die Teilnehmerinnen eine theoretische und praktische Anleitung zur Gewinnung von Milch und ihre Verwertung mittels der für die Haushaltung und den Handbetrieb der Molkerei vornehmlich in Betracht kommenden Verfahren erhalten sollen. Die Anmeldung zu letzterem sind spätestens bis 1. Februar an die obengenannte Stelle zu richten.

Tagespolitik.

Staatssekretär Sydow bleibt im Amte. Das ist ganz selbstverständlich und bedurfte der besonderen Versicherung nicht, wenn es nicht doch den einen oder den andern gegeben hätte, der das Gegenteil verkündete. Die Reichsfinanzreform des Schatzsekretärs ist noch lange nicht unter Dach und Fach, und die Aussichten, sie glücklich dahin zu bugisieren, sind trübe genug. Aber der Kampf soll ja auch erst beginnen. Bevor noch kaum der erste Schuß gefallen ist, wirft Herr Sydow die Flinten nicht ins Korn.

Die deutsch-türkischen Beziehungen, die wegen des bundesstreuen Eintretens Deutschlands für Oesterreich-Ungarn einen Augenblick getrübt waren, beginnen wieder freundlicher zu werden. Der Präsident des türkischen Parlaments Achmed Niza, sowie andere hervorragende Persönlichkeiten Konstantinopels trafen dem deutschen Botschafter Freiherrn v. Marschall Neujahrsbesuche ab. Großen Eindruck machte die Namens der deutschen Reichsregierung abgegebene Erklärung des Botschafters, daß die Türkei bei der geplanten Erhöhung der Einfuhrzölle und der Einführung bestimmter Monopole fest auf die freundschaftliche Unterstützung Deutschlands rechnen können. — In Kleinasien will die türkische Regierung, dem „Londoner Standard“ zufolge, den Bau neuer Eisenbahnen in Gesamtlänge von 2250 Meilen vergeben. Es scheint, daß deutsche Unternehmungen bei der Vergabe dieser Bahnbauten bevorzugt werden sollen, für welche deutsche Banken das Geld hergeben würden.

In einer Rede vor seinen Wählern zum Senat wies Ministerpräsident Clemenceau die Republik, die seit 1870 das Ansehen Frankreichs erhöht habe. Heute könne jeder Franzose einem jeden Europäer ohne Erörten ins Angesicht blicken. Frankreich wolle Niemanden verletzen und Niemanden demütigen. Es verlange nur sein Recht und erfülle seine Pflicht ohne Schwäche. Clemenceau bekämpfte sodann den Antipatriotismus und schloß mit der Bitte an seine Wähler, ihm die moralische Autorität zu geben, die nötig sei, um das begonnene Werk weiterzuführen.

Ein Londoner Blatt will wissen, König Edward werde Anfangs Februar eine Mittelmeerreise antreten und bei dieser Gelegenheit in Konstantinopel dem Sultan einen Besuch abstatten. Der König fühle sich gedrungen, dem Sultan Abdul Hamid seine Anerkennung auszusprechen für die Einführung der Konstitution und anderer Reformen, auch möchte er dem Padischah ein englisches Kassepferd, von brauner Farbe und mit einem weißen Stern auf der Stirn, zum Geschenk machen. Der Sultan begt angeblich eine Vorliebe für derartige Pferde. — Vielleicht hilft King Edward seinem neuen Freunde auch noch in den Sattel und sorgt auch sonst dafür, daß er auf englischem Pferde reite. Der königliche Diplomat an der Themse vertritt bekanntlich sein Metier ganz ausgezeichnet.

Das Befinden des jungen Königs Manuel ist unbefriedigend. Die Eindrücke der Schreckensereignisse des 1. Februars v. J. wirken noch immer fort.

In Rußland ist im Laufe der jüngsten Jahre ja manches besser geworden. Die Korruption ist die alte geblieben, und die Menge und Größe der von hohen und niederen Beamten begangenen Unterschleife spottet jeder Beschreibung. Soeben kam man im Eisenbahnministerium bei den Kohlenlieferungsabschlüssen Unterschleifen in Höhe von einer Million Rubel auf die Spur. Der Reichskontrolleur will ohne Schonung des Ministers vorgehen. Nach den Unterschlagungen sind es die Räubereien, die zwar etwas weniger häufig als vor Jahr und Tag, aber noch immer überaus häufig vorkommen. Im Gouvernement Waku wurde das Postamt Lenkoran von Räubern überfallen und um seine eiserne Kasse mit 40 000 Rubeln erleichtert. In solchen Fällen fragt es sich überdies noch, ob ein wirklicher oder nur ein fingierter Raub vorliegt.

Die Balkankonferenz ist gesichert. Das ist noch nicht die Lösung selber, aber doch ein respektabler Schritt vorwärts auf dem Wege dahin. Man darf in der Zwischenzeit, daß eine Konferenz die Balkanwirren in die Hand nehmen und regeln wird, eine, wenn auch nicht unbedingt sichere, so doch höchst wertvolle Garantie für die Erhaltung des Friedens erblicken. Durch den entgegenkommenden Entschluß der russischen und englischen Regierung wurden die Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt, die dem Zusammentritt der Konferenz bisher noch immer entgegenstanden.

Zu Ehren der Mitglieder des türkischen Parlaments fand im Yıldizpalast ein Gala-Diner statt, das auf die Deputierten den größten Eindruck machte. Der Sultan war sehr heiter und sprach die ganze Zeit während des Mahles mit dem Präsidenten und dem Vizepräsidenten. Nach dem Desser verlas der erste Ministerrat eine Rede des Sultans, in der dieser erklärte, er sei außerordentlich befreit, mit den Vertretern der ganzen Ottomanischen Nation gespeist zu haben und glaube, dieser Abend bedeute ein glückliches Ereignis in der Geschichte des ottomanischen Reiches. In der Rede heißt es weiter: Eure Aufgaben sind heilig und wichtig. Ich wünsche unbedingt, daß eure Bemühungen und eure Ausdauer in Verhältnis zu deren Wichtigkeit und Heiligkeit stehen. Ich gebe die Versicherung, daß ich meine Seele dem Schutze der Bestimmungen unserer Verfassung widme, die heilige Rechte garantiert. Sodann nahm Achmed Niza das Wort zu einer Dankrede. Er erklärte, es sei unabweisbar, daß, wie die Kraber eine erhabene Pflanzung geschaffen, auch die Ottomanen mit ihrem Herrscher vereint eine hohe Stellung in der zivilisierten Welt einnehmen würden. Er schloß mit drei Hochrufen auf den Sultan, die bei der Versammlung ein türkisches Echo fanden. Bevor die Deputierten den Yıldiz verließen, erklärte der erste Sekretär im Namen des Sultans, dieser sei bereit, seine Seele zu opfern, wenn immer die Nation es verlange.

Landesnachrichten.

Altensteig, 4. Jan.

Die Vereinsweihnachtsfeier haben wir jetzt bis auf diejenige des Evangel. Arbeitervereins, die am Erscheinungsfeste abends 7 Uhr im Saale des grünen Baumes stattfand, hinter uns. Der Kriegerverein hielt seine Feiern im grünen Baum, der Radfahrerverein im Stern. Man hatte keine Mühe geschaut, den Anwesenden durch mannigfache Darbietungen einige unterhaltende Stunden zu bereiten. Auch die Verlosungen fanden in der üblichen Weise statt. Man konnte dabei recht nette Sachen gewinnen, es gab aber auch viel enttäuschte Gesichter. — Wer noch solchen Vereinsveranstaltungen aber erleichtert aufatmet, das sind die Vereinsvorstände bzw. Ausschüsse, denn es hängt doch ein gut Stück Arbeit drum und dran und der Lohn, den sie für ihre aufreibende Tätigkeit ernten, ist mitunter ein recht minimaler.

Sparen und kein Ende. In keinen Dingen fängt man an, denkt das A. Ministerium der ausw. Angelegenheiten. Es hat deshalb angeordnet, daß bei amtlichen Schreiben nicht mehr unbedingt ein ganzer Bogen verwendet werden

muß, sondern daß auch die Verwendung eines nur halben Bogens zugelassen ist, wenn der Inhalt des Schriftstückes so kurz ist, daß die Ausfertigung nicht über die erste Seite hinausgeht, und wenn dem Schriftstück keine Anlagen beizufügen sind.

Am 2. Dezember 1907 war den württembergischen Forstwarten von ihrer vorgesetzten Behörde eröffnet worden, daß ihre Gehaltsregelung durch allerhöchste Entschliebung dem Finanzministerium zur Beforgung des Weiteren überwiesen und von Letzterem auch die Bereitwilligkeit ausgesprochen worden sei, der Frage der Verbesserung der Bezüge der Forstwärte im nächsten Hauptfinanzetat näherzutreten. Neuerdings ist nun den Forstwarten mitgeteilt worden, daß ihren Wünschen im kommenden Etat nicht entsprochen werden könne.

Herrenald, 4. Jan. Ein nettes Stüdchen leistete sich ein hiesiger Schuhmacherlehrling von Loffenau. Derselbe brachte die Feiertage zu Hause zu und sollte am Sonntag abend von Loffenau hierher ins Haus des Meisters kommen. Er machte sich auch scheinbar auf den Weg übers „Kappele“. Da ihm dies aber bei dem einbrechenden Abend etwas zu düster vorkam, fiel ihm ein, einen räuberischen Anfall zu fingieren. Er lief zurück und erzählte, daß er von einem bösen Mann angefallen und beraubt worden sei und so konnte er noch einmal zu Hause übernachten. Als am andern Vormittag einige der angeblichen Attentäter ins Verhör genommen wurden, gestand der edelbenkende junge Mann, daß es gar keiner von ihnen sei, der ihn überfallen und beraubt, da er den Ueberfall erblickt und so Polizei und Landjäger umsonst beschäftigt habe. Ob er nun mit „heiler“ Haut davon kommen wird, dies entzieht sich der Kenntnis des Einsenders ds.

Forst, 2. Jan. Gestern morgen 3 1/2 Uhr wurden die Bewohner unserer Nachbargemeinde Rezingen durch Feuer- rufe aus dem Schlafe geweckt. In der Scheune des Sonnenwirts Becke brach ein Brand aus, der diese, die Bierbrauerei und das Gasthaus in Mische legte. Das Nachbarhaus ist stark beschädigt.

Stuttgart, 2. Jan. Verschiedene Anzeichen weisen auf eine Neugestaltung der gesamten Stuttgarter Polizei hin. Vor der Umgestaltung wird nicht zum mindesten auch die Kriminalpolizei betroffen werden müssen.

Stuttgart, 2. Jan. Die heutigen Kaisermandate finden am unteren Neckar östlich von Heidelberg in der Gegend zwischen Rosbach und Gundelsheim zwischen dem 13. und 14. Armeekorps statt, wobei das württembergische Korps durch die 2. bayrische Division verstärkt wird.

Stuttgart, 2. Jan. Der „Schwäb. Merz.“ schreibt: „Aus dem Rottensburger Seminar sind von mehreren Klümmen, die die Tonjur und niederen Weihen nicht erhielten, vier ausgetreten. Bei zweien, einem Dr. phil. und einem Sohn eines hohen katholischen Beamten in Stuttgart, handelt es sich um Fälle von Modernistenverfolgung.“

Stuttgart, 2. Jan. Von der Versicherungsanstalt Württemberg sind im Monat Oktober v. J. 496 292 Mk. an Rentenzahlungen geleistet worden. Auf Invalidenrenten entfallen von dieser Summe 418 400,09 Mk., auf Krankenrenten 21 401,88 Mk., auf Altersrenten 38 090,45 Mk. und auf Beitragserstattungen 18 400 Mark.

Ludwigsburg, 2. Jan. Der Zuchthäusler Karle, der am 10. Oktober hier ausgebrochen war und seither in der Bodenseegegend herumgetrieben hatte, ist am 31. Jör. in Tuttingen verhaftet und im hiesigen Zuchthaus wieder eingeliefert worden.

Wett im Dorf, 3. Jan. Schultheiß Bopp ist, wie die „Schwäb. Tagw.“ berichtet, vom Amt suspendiert worden.

Welzheim, 2. Jan. Der 50jährige Knecht Fritz des Oekonomen Trinke von Gemeinweiler, Ode. Kallersbach, fiel beim Futtererndnen vom Heuboden herab so unglücklich auf den Kopf, daß er sofort tot war.

Forst, 2. Jan. Auf der „Hohen Linde“ passierte heute nacht ein recht bedauerlicher Unfall. Dem ledigen 22jährigen Singer von Wäschbenuten zerbrach die Schuss- waffe und riß ihm drei Finger weg. Wie viele müssen wieder das Neujahrschießen lebenslang bitter bü- und bereuen?

Altensteig u. L., 2. Jan. Wie man dem kürzlich gemeldeten Unfall des Landjägers Schmid, ein Opfer seines Pflichterfessers geworden ist, erst nachträglich erzählt, hat Schmid bei dem Sturze in den Steinbruch den Unterarm zweimal und den andern einmal gebrod. Daß der Verletzte, der nebenbei noch eine schwere Schenkel- wunde, noch aus dem Steinbruch herausarbeiten konnte, ist ein wahres Wunder und zeugt von einer außerordentlichen Energie.

Heidenheim, 2. Jan. In der Nähe von Giengen ist auf der Straße nach Herbrechtingen gestern ein Handwerksbursche erfroren aufgefunden worden.

Wforzheim, 3. Januar. Gestern nachmittag ist hier wieder auf ein junges Mädchen ein Raubmord verübt worden, der noch der näheren Aufklärung bedarf. Der Täter ist entkommen.

Berlin, 2. Jan. Der Zustand des früheren venezolanischen Präsidenten Castro hat sich wieder verschlechtert; er liegt jetzt von Neuem in die Klinik des Professors Israel über, um sich dort einer Operation zu unterziehen.

Berlin, 2. Jan. Das englische Königspaar wird seinen angekündigten Besuch am Berliner Hofe im kommenden Monat bestimmt abwarten.

Ansländisches.

Paris, 3. Januar. Bei den Senatswahlen wurden im ersten Wahlgang 23 Republikaner, 24 Radikale, 20 Sozialistisch-Radikale, 8 Progressisten und 4 Konservative gewählt. 24 Stichwahlen sind erforderlich. 15 Deputierte sind zu Senatoren gewählt worden.

Paris, 2. Jan. Die Revolverseherei des Korzen Benedetti gegen die Fenster des Clemenceauschen Arbeitszimmers am Kloster-Abend, die ein Gegenstück zu dem Angriff des Kellners Mathis auf den Präsidenten Fallières am ersten Weihnachtstage ist, beweist, daß die Hauptstadt der grand nation an verdrehten Leuten keinen Mangel hat. Ähnliches war vor Jahr und Tag, wie erinnerlich auch in Washington der Fall. Dort wurde Präsident Roosevelt eine Zeit lang von Wahnsinnigen förmlich attackiert. Der Monsieur Benedetti ist Raske und gibt sich als Verwandter des im März 1900 verstorbenen einstigen französischen Botschafters gleichen Namens in Berlin aus, dessen Auftreten gegenüber dem damaligen König Wilhelm in Genua am 13. Juli 1870 den deutsch-französischen Krieg zur Folge hatte. Von dieser Sorte Benedettis läuft in Paris noch eine ganze Anzahl umher. Die dortigen Bonapartisten können ein Lied von ihnen singen.

Paris, 2. Jan. Der Amerikaner Wilbur Wright hat jetzt seine Aufzüge mit seinem Luft-Apparat bei Le Mans in Frankreich beendet; er wird nunmehr nach Pau in Süd-Frankreich überfliegen. An seinem letzten Aufzuge am Samstag nahmen auch der französische Außenminister Barthou teil, der sich recht befriedigt über die vier Minuten lange Fahrt äußerte.

Oesterönd, 2. Jan. Zwei Söhne des ersten Hofmarschalls des Königs von Schweden, v. Pringshöld, ein 22jähriger Fähnrich und 20jähriger Student, sind auf einem Skiausflug in die Berge bei 20° Kälte erfroren. Ehe sie das Ziel ihrer Fahrt erreicht hatten, verloren sie die Kräfte. Der Führer eilte weiter, um Hilfe zu holen; als er aber mit der Hilfsmannschaft zurückkehrte, war der eine junge Pringshöld schon erfroren und sein Bruder starb kurze Zeit darauf.

Petersburg, 2. Jan. Die Landesverteidigungskommission der Reichsduma hat die vom Ministerium für Marine zum Bau von Linienschiffen im Jahre 1909 geforderten 30 000 000 Rubel einstimmig abgelehnt.

Petersburg, 2. Jan. Wie der „Pet. Tel.-Ag.“ aus Tadriss über Dschulfa gemeldet wird, sind in Goryhan die Revolutionäre vollständig auf Haupt geschlagen worden. Der Gouverneur von Maraga zieht gegen Tadriss.

Konstantinopel, 3. Jan. Der österreich-ungarische Botschafter Margraf Pallavicini machte dem Minister des Neuheims ernstliche Vorstellungen wegen verschiedener durch

den Botschaft hervorgerufenen Zwischenfälle und wies darauf hin, daß Österreich-Ungarn zwar bisher sehr nachsichtig gewesen sei, daß aber bei einem weiteren Vorkommen solcher Zwischenfälle ernstliche Konsequenzen heraufbeschworen werden könnten.

Die Erdbeben in Süditalien.

Zum Hunger und zur Obdachlosigkeit der armen Opfer des Erdbebens gefüllt sich nun die schwere gesundheitliche Gefahr aus der Verwesung der Tausende von Leichen, einer Möglichkeit, mit der von Anfang an gerechnet worden war, aus der man aber immer noch nicht die letzten Konsequenzen hatte ziehen wollen. Denn diese bedeuteten nicht bloß die völlige Zerstörung der hart betroffenen Städte, einen Verzicht auf ihren Wiederaufbau für lange Zeit, sondern auch eine Preisgabe der unter den Ruinen Verschütteten, von denen vielleicht Viele noch leben. Jetzt ist man dem Gedanken näher getreten, die oben Mauern zusammenzuschleifen und die Trümmersfelder mit Chloralkali zu bedecken, aber schon heißt es wieder, daß noch viele Hilfeschele von Verschütteten geholt werden. Der Entschluß ist also furchtbar schwer. Leider scheinen auch große Unglücksfälle vorgekommen zu sein, denn der König von Italien hat bei seinem Besuche von Messina selbst den Bürgermeister wegen scharfer Pflichtverletzungen abgesetzt und den Stadtdarmat suspendiert. Das ist auch ein Zeichen für die Klagen-Wirtschaft, wie sie leider in den süditalienischen Städten mehr wie genug geübt wird. — Messina wird von vielen adeligen sizilianischen Familien bewohnt. Die meisten von ihnen sind getötet. Bedauerlich ist auch die Tatsache, daß viele Schiffe, welche in der Unheilsnacht Messina und Reggio passierten, trotz aller Hilfe-Signale vorüberfahren und für die verzweifelnden Bewohner nicht das das mindeste taten.

Die Hilfsaktion nimmt überall ihren Fortgang. Der deutsche Kaiser hat sechs große Krankenbaracken zur Unterstützung geschenkt. Der Papst spendete 100 000 Lire, das Papstkollegium 20 000 Lire, Paris 30 000 Francs gegen 50 000 M., die Berlin gab etc. In den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika will Präsident Roosevelt eine staatliche Unterstützung der Notleidenden beim Kongress beantragen.

Rom, 3. Jan. Der König und die Königin sind in Begleitung der Minister Orlando und Mirabello hierher zurückgekehrt.

Rom, 3. Jan. Nach amtlicher Feststellung sind auf dem Erdbebengebiet bis gestern auf italienischen Schiffen 10 370 Verletzte befördert worden, auf englischen 1209, auf deutschen 900 und auf russischen 800.

Neapel, 3. Jan. Nachdem der deutsche Dampfer „Derttha“ einige hundert Ueberlebende nach Palermo gebracht hatte, traf er heute mit einer großen Zahl zum Teil schwer Verwundeter hier ein. 2 Personen starben auf der Reise. Nach dem Ausschiffen der Verwundeten wird die „Derttha“ nach Messina zurückkehren.

Rom, 3. Jan. Von der Familie des russischen Konsuls in Messina ist nur die Frau am Leben geblieben, die schwer verwundet ist und an Bord des Kasarowitsch gebracht wurde. Die Frau des Konsuls der Vereinigten Staaten wird unter den Verunglückten vermutet.

Reggio di Calabria, 3. Jan. Der seit dem 1. Jan. eingerichtete Dienst für die Verteilung von Lebensmitteln und Jellen, die Weiterbeförderung der Ueberlebenden und die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit nehmen ihren regelmäßigen Fortgang. Die Angst der Bevölkerung läßt nach und man schickt jetzt Hilfe in die am härtesten betroffenen Gemeinden der Provinz, die in Militärzonen eingeteilt sind.

Rom, 2. Jan. Die Agengia Stefani schreibt: Italien bietet ein Beispiel unübertroffener Solidarität und nationalen

Mutes. Die königliche Familie beteiligt sich mit Begeisterung an dem Werke, die Folgen des nationalen Unglücks zu lindern. Der König und die Königin sind seit dem 30. v. Mis. unterwegs und bringen überall Hilfe und Trost, ebenso andere Mitglieder der königlichen Familie. Ministerpräsident Giolitti und die übrigen Minister haben seit der ersten Stunde von dem Unglück sich kaum Ruhe gegönnt. Ueberall stehen durch Sammlungen beträchtliche Summen und Hilfsmaterial aller Art zur Verfügung. Regierung und Volk sind ergriffen von der unbegrenzten Hilfsbereitschaft aller Länder der Welt, die die Solidarität aller Menschen bei einem großen Unglück und das daraus entspringende Bedürfnis zu helfen bekräftigt. Die ganze Presse gibt als Dolmetsch der Nation den Gefühlen tiefer Dankbarkeit Ausdruck.

Rom, 3. Jan. Die „Tribuna“ schreibt: Die Regierung wird demnächst das Parlament zu einer außerordentlichen Tagung einberufen und Vollmachten verlangen, um die Verwaltung und die Justiz in den zerstörten Städten wiederherzustellen. Die Regierung wird weitere Gesetzentwürfe vorlegen, in denen die dringend nötigen Kredite verlangt werden. Das Blatt sagt dann: Ganz entschieden wird keine Anleihe ins Auge gefaßt werden, sondern man wird der Situation Herr werden durch die Budgetüberschüsse und die zeitweilige Erhöhung einer oder zweier Hauptsteuern, die dem Wiederaufbau der Gebäude dienen soll.

Als im Frühjahr 1906 die kalifornische Hauptstadt San Francisco von einem Erdbeben teilweise zerstört wurde, sollten auch in Europa Sammlungen eingeleitet werden. Damals telegraphierte Präsident Roosevelt, die Vereinigten Staaten wollten allein für San Francisco sorgen, Europa brauche nichts zu senden. Jetzt, bei der viel größeren italienischen Katastrophe hat Roosevelt aber selbst ausgiebige Unterstützung Amerika's für Italien angezogen. In San Francisco, wo zudem viele Häuser nur aus Holz waren, haben nordamerikanisches Kapital und Unternehmungslust den Schaden schon völlig wieder wettgemacht. In dem wenig wohlhabenden Italien, bei der Unmenge von zerstörten Häusern ist natürlich an eine solche schnelle Entwidlung nicht zu denken, vorausgesetzt, daß es überhaupt jemals gelingen wird, im vollen Umfange Alles und Jedes wieder gut zu machen.

Vermischtes.

Sind in Deutschland härtere Erdbeben zu befürchten? Ueber dieses zeitgemäße Thema sprach in Mainz der Assistent für Geologie an der Berliner Bergakademie, Herr Dr. Carl Nordhöl. Wie uns mitgeteilt wird, meinte der Vortragende, daß wie in Deutschland das Eintreten derartiger Katastrophen, wie sie jetzt von Italien gemeldet wurden, nicht zu befürchten haben. Solche Erdbeben sind, wie es in der Natur der Sache liegt, an ganz bestimmte Schüttergebiete gebunden. Höchst selten ereignet es sich, daß in einem Schüttergebiet auch sekundäre Erdbeben (Neben- oder Nachbeben) in anderen Gebieten hervorgerufen werden. Das Erdbeben in Calabrien und Sizilien sei nicht vulkanischen Ursprungs, sondern durch Schollenbewegung hervorgerufen, die ihre Richtung von Calabrien nach der Straße von Messina nahm. Bemerkenswerterweise haben Aetna und Stromboli ihre Tätigkeit eingestellt. Auch das weist darauf hin, daß die neueste Katastrophe nicht durch Explosion im Innern des Aetna erzeugt wurde, und ebenso deutet darauf die Bodenbewegung, die man in der Straße von Messina beobachtete und die den Schiffahrtsverkehr sperrten. Daß die Räfte, die in der Vorzeit die Emporhebung unseres heimatischen Bode bewirkten, immer noch in den Tiefen der Erde schlummern und sich gelegentlich bemerkbar machen, zeigen z. B. die Erdbeben von Groß Geran bei Darmstadt in den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Das zeigen auch die Beben, die Basel betrafen. Das härteste fand dort

Leserbriefe.

Was dich immer drückt, verzage nicht.
Auch das Weiden adelt — Kage nicht.
Nur was wieder in den Staub dich zieht,
Das Gemeine nur verzage nicht.
Freude kann veredeln wie der Schmerz.
Denn des Lebens Lust entlage nicht.
Vorwärts, unaufhaltsam rollt die Zeit,
Und ins Rad zu greifen wage nicht.
Was du bist, das strebe ganz zu sein.
Und nach anderem Lohn frage nicht.

H. Widenburg.

Unter dem Bauernkittel.

Eine wahre Geschichte von H. H.

Schluf. Nachdruck verboten.
Es trat ein teilschickes junges Weib mit grauem Haar, mit graubraun-furchigen Sägen rötlich hinter dem nahen Baue hervor und sah Andreas zu Füßen verweid, fragte sie zitternd: „Kannst du es auch dann nicht, Andreas, wenn ich dir sage, daß deine Eltern seit einer Stunde wissen, daß dein Mörder über ihre Schwelle tritt?“
Andreas, der die Worte schauten überrascht, entsezt auf die Frau, die so angsterfüllt zu ihm emporsah,
„Bist du Kame?“ fragte der Bauer tonlos.
„Ja.“
„Und du — du sagst meinen Eltern —“
„Daß der Mörder tot ist.“
„Kame! Kame!“ schrie Andreas.
„Ich hatte es Martin in seiner Todesstunde gelobt.“
„Wie! Er sagte es dir?“
„Nie! Ich aber wußte es! Ich hab's gelobt seit dem

Tage, wo ich sein Weib war, denn, Andreas, du konntest sein Mörder sein!“

„Unglückliche!“

„Ja wohl unglücklich! Ich habe dich beneid! Tag für Tag, Stunde um Stunde! Ich beneide dich noch.“

„Steh auf, Anna!“ bat Andreas tief ergriffen.

„Nicht eher, als bis du mir sagst, daß du bist, daß du mir verzeihen hast. Er ist furchtbar — ich dürfte schrecklich und werde, so lang ich auch noch — keine frohe Stunde mehr haben.“

„Ich vergab Euch lange! Ich sehe auch ohne Groll vor dir. Dieser fromme Priester kann es bezugen.“

„Dein Wort genügt. Dein Wort gilt mir mehr, denn tausend Eide aller Priester der Welt. Ich kante dir, danke dir innig.“

„Sie hand auf und trat an die Seite. Andreas näherte sich ihr und reichte ihr die Hand hin. Er gläubend Not überstieg ihr geisterbleich Anlitz, sie wich zurück, indem sie rief und Tränen über ihre eingesunkenen Wangen flossen:

„Nie, nie kann, darf ich deine Hand fassen! Nie und nimmer darfst du die meine berühren! Sie lag in der des Mörders, in der Hand dessen, der deine Jugend vergiftet, dein Leben zerstört.“

„Wie ein geschändetes Neb lief sie in den Wald; Andreas aber trat den Weg zum Hofe seines Vaters an.“

Die Sterne glänzten schon am Nachthimmel, als er dort noch zwischen seinen Eltern unter den alten Linden lag. Immer und immer wieder mußte er ihnen sagen, daß er sie liebe, daß er ihnen verzeihe. Als aber sein Vater die Frage aufwarf: „Wie war dir's nur möglich, unschuldig zu sein und für schuldig zu gelten?“ da rief er mit leuchtendem Auge: „Ich hatte den Trost, daß mein Gott, mein König und ein Freund meine Unschuld kannten.“

„Fünf Jahre sind seit Andreas' Freisprechung vergangen. Es ist wieder ein Sonntagmorgen, und über das

Dorf hin hallen die Klänge der kleiner Dorfglocke, der Glocke, die da zum Altare läutet, aber den Sargen der Verstorbenen ertönt und die Beier zum Gotteshaus ruf.

„In Grabe hat diese Glocke drei Jahre zuvor Martins Kinder geläutet. Sie starben binnen wenigen Tagen am Scharlachfieber. Ihren Tod beklagte eigentlich nur Andreas — die eigene Mutter, die Großeltern sahen die Kinder fast freudig in ein anderes Leben gehen.“

Vor zwei Jahren ertönten die Glocken zu Andreas Hochzeit — am heiligen Sonntag riefen sie sein junges Weib ins Gotteshaus, das an dem Tage den ersten Kirchgang nach der Geburt eines Knaben feierte.

Andreas hatte den Willen seiner Eltern, dem Drängen seines Fremdes Ignaz nachgegeben, als er an den Traualtar trat. Ueber zwei Jahre war er mit diesen Freunden, der während der Gefängnisjahre seinen Geist so reich gebildet, wie Gott sein Herz, auf Reisen gewesen; dann hatte er die Schwester von Jse Steindrod geheiratet und diese Wahl nie bereut.

Pater Ignaz, der schon viele Wården ausgeschlagen, lebte seit Andreas Heirat als Pfarrer im Dorfe. Er hatte sich von ihm nicht trennen können, und wie er einst Tag um Tag im Gefängnis bei ihm gewesen, so nun auf dem alten Bauernhofe in Gottes freier schöner Natur.

„Und Friedrich Wilhelm der Vierte hatte den Pater Ignaz nach der Residenz berufen und ihm eine hohe Stelle angetragen. Noch einmal war der Pater nach Berlin gereicht und hatte an den Monarchen noch einmal die Bitte gerichtet, die: in der Nähe des Mannes bleiben zu dürfen, dem er einst als Lehrer entgegengetreten und dessen Schüler er geworden.“

„Ehe Pater Ignaz schied, fragte der König lachend: „Und Sie wollen nicht mindestens einen von den Verlorenen machen, deren man Sie so vielfach mir gegenüber verdächtigt, wollen mich nicht zu Ihrem Glauben bekehren?“



am Ausgang des Mittelalters statt; damals stürzte ein Teil des Kaiserlichen in den Rhein, und noch heute kann man Sprünge an den Mauern sehen, die von jenem Erdbeben herühren. Auch in Mainz, Frankfurt und Wiesbaden fanden im Mittelalter Erdbeben statt, in der Chronik des Reichs-Clara-Klosters zu Mainz ist zu lesen, daß ein Erdbeben starke Schädigungen der Klostergebäude hervorgerufen hatte. In Sachsen wirkten diese Schollenbewegungen in der Erde rinde viel stärker.

§ Die Geographie aus der Luft. Die Luftschiffahrt ist erfinden, aber sie steht trotz der Tüchtigkeit von Zeppelin lenkbaren Luftschiffen noch vor mancher ungelösten Aufgabe. So ist es notwendig, für die Luftschiffer eine neue Art Landarten zu erfinden und technisch möglichst zweckmäßig herzustellen, also Geographie aus der Vogelschau zu betreiben und aus luftiger Höhe die Erdoberfläche zu messen, zu zeichnen und zu nivellieren, um Orte, Höhen und Lagen von oben aus der Luft bestimmen zu können. Die zunehmende Aussicht auf weitgehende Verwendungsmöglichkeit von Luftschiffen und Motorluftfahrzeugen im internationalen Verkehr und zu strategischen Zwecken, namentlich jenen der Marine macht diese Frage der aeronautischen Navigation sogar zu einer äußerst wichtigen. Es hat sich bereits eine internationale Kommission für aeronautische Landarten gebildet, von deren Arbeiten wertvolle Grundergebnisse zu erwarten sind. Zunächst ist daran zu erinnern, daß die Ortsbestimmung, die zu Wasser eine der wichtigsten Aufgaben der Schiffsführung ist, in der Luftschiffahrt so gut wie vollständig gelöst wurde. Mit der durch die glänzenden Ertragsleistungen der letzten beiden Jahre gekennzeichneten Periode des lenkbaren Luftschiffes wird die zuverlässige Luftnavigation zu einer unerlässlichen Forderung. Auch bei ihr läßt sich, wie bei der Seeschiffahrt zwischen astronomischer und terrestrischer Navigation unterscheiden. Die theoretischen Grundlagen der astronomischen Orientierung vom Luftschiff aus sind dem Privatdozenten an der Universität Berlin Dr. Adolf Marcuse zu danken, der mehrere Jahre auf die Ausarbeitung der Methoden und die Konstruktion geeigneter Instrumente verwendet hat. Seine Studienresultate wurden dann praktisch von den Gebrüdern Wegener erprobt. Dr. Alfred Wegener hat zur Erprobung der Bestimmungsmethoden zahlreiche Freifahrten unternommen, die günstige Resultate ergeben haben. Die bereits vor Jahren in gleicher Richtung unternommenen Versuche hervorragender Fachleute wie André, Person, Glas, Jacob, Lenz und v. Sippfeld geben nur Einzelresultate oder scheiterten an dem primitiven Instrumentarium, mit dem sie ausgeführt werden mußten. Am meisten hatte der am 2. Februar 1902 verunglückte Hauptmann v. Sippfeld erreicht. Nach den jetzigen Methoden führt man vom Luftschiff aus die Höhenmessungen eines Gebietes mit einem speziell konstruierten Libellenquadranten aus. Im übrigen wird die Operation genau wie eine Bestimmung von einem Schiff aus vorgenommen. Natürlich läßt sich vom Ballon aus eine Ortsbestimmung nicht mit derselben Genauigkeit vornehmen, wie dies auf dem Erdboden möglich ist; doch vermag ein geübter Beobachter aus dem Mittel mehrerer Beobachtungen Abweichungen von über 6 Kilometer zwischen dem berechneten und dem wirklichen Ort zu vermeiden. Die terrestrische Ortsbestimmung, die vom Ballon aus naturgemäß in ausgedehntem Maß zur Anwendung gelangen kann, arbeitet im Hinblick der Erdoberfläche entweder mit dem Kompaß kartographisch, photogrammetrisch oder auch rein magnetisch.

§ Der Phonograph als Zeuge. Eine eigentümliche Gerichtsverhandlung fand, wie aus Paris berichtet wird, vor wenigen Tagen in der französischen Metropole statt. Mme. F., die Besitzerin eines Phonographengeschäfts, hatte gegen einen Lieferanten die Klage wegen Verleumdung und lässlicher Mißhandlung erhoben und als Zeugen einigen Phonographen

angegeben. Sie hatte gerade die Walze eingelegt, um ein lustiges Sylvestergedicht hineinzusprechen, das sie zum Schluß des Jahres zu verkaufen hoffte, als ihr Mr. L., einer ihrer Lieferanten, gemeldet wurde. Dieser, ein sehr energischer Mann, erhob gegen die Dame Forderungen, und als diese nicht eingelöst wurden, beschimpfte er Mme. F. in geradzug ungläublicher Weise; er packte sie sogar an den Handgelenken rüttelte sie und ließ sie erst auf ihre wiederholten Hilferufe los. Jedes Wort, auch die Schmerzensschreie der guten Dame gab der Phonograph getreu wieder. Die Richter und der Sachverständige erkannten die Stimme des Mr. L. und die Folge war, daß der rabiate Herr auf Grund des feststehenden Zeugen zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt wurde.

§ Winterruhe der Holzpflanzen. Einer der merkwürdigsten Vorgänge im Leben der Pflanzen ist die Vorbereitung zur Winterruhe. Die Art und Weise, wie diese Vorbereitung erfolgt, und das Verhalten der Naturkräfte, die dabei mitwirken, bildet eine der schwierigsten, aber auch anziehendsten Kapitel der Biologie. Der Kern der Sache ist der: Die Holzpflanzen speichern im Herbst in den Zellen ihrer Gewebe möglichst viel Stärke — wässrige Stärkekörner — auf und scheiden möglichst viel Wasser aus. Die Kenntnis dieser Vorgänge aber hat nicht nur naturgeschichtlichen Wert, sondern sie ist auch für die Praxis außerordentlich wichtig. Jedermann weiß wohl, daß man zu Bauten kein Sommerholz nehmen darf, weil dieses Holz nicht dauerhaft ist. Zur Zeit des Wachstums ist nämlich der gesamte Stärkevorrat des Holzes aufgelöst und befindet sich mit dem Saft im Umlauf. Aber auch das Winterholz, d. h. das im Winter gefällte Bauholz, ist nicht gleichwertig. Keußerst lehrreiche Versuche sind in dieser Beziehung gemacht worden. Man suchte in einem Forst vier gleich alte, gleich starke und auf gleichem Boden gewachsene Bäume aus und fällte den einen Ende Dezember, den anderen Ende Januar, den dritten Ende Februar und den vierten Ende März. Darauf schnitt man aus den vier Stämmen vier ganz gleiche Balken Bauholz und ließ diese unter ganz gleichen Verhältnissen trocknen. Nun wurden die Balken an den beiden Enden unterstüzt und in der Mitte mit der gleichen Last beschwert; so sollte ausprobiert werden, welcher der vier Balken sich am wenigsten biegen würde. Das Ergebnis war ganz überraschend; in Zahlen ausgedrückt verhalten sich die Widerstandskräfte der vier Balken wie 100:88:80:62. Auch in der Gartenkunst ist die Sache beachtenswert. Ein Pflanz von irgendeiner Holzart steht, wenn das Holz im Dezember gefällt wird, mindestens doppelt so lange, als wenn es im März gefällt wird; ein im Sommer gefällter Pflanz aber verfault in einem Jahre. Das zum Kopulieren bestimmte Edelholz des Steinobstes muß spätestens Anfang Februar geschnitten werden, weil es dann am sichersten anwächst. In manchen Holzarten nagt nun freilich der Holzwurm da am liebsten, wo er die meiste Stärke findet, besonders also in Pappel und Birkenholz. Will man von diesen Holzern Nutzen haben, das gänzlich käferfrei ist und wurmfrei bleibt, so füllt man nahe dem Boden die lebende Rinde einige Zoll breit ringsum im Frühjahr ab; dann verrottet der Baum im Laufe des Sommers und sein Holz enthält nur Holzfasergewebe.

§ Die Spinnenseide. Wir lesen im Prometheus: Die Seide, welche die Raupe des Seidenspinners liefert, und die Fäden, welche die Spinne erzeugt, entstehen beide aus einem flüssigen Drüsensekret, das beim Austritt aus dem Körper der betreffenden Tiere alsbald erstarrt und eine überraschende Festigkeit erlangt. Der Vorgang erinnert an die Gerinnung des Blutes. Allerdings sind die Spinnwarzen, die den Spinnfäden abströmen und im Hinterteil der Spinne liegen, morphologisch sehr verschieden von den Drüsen der Raupe des Seidenspinners, die das Material des Seidensfadens liefern und als modifizierte Speicheldrüsen angesehen werden. Um so beachtenswerter ist es vom biologischen Standpunkte,

daß der äußeren Ähnlichkeit beider Sekrete auch ihre chemische Ähnlichkeit entspricht. Der Hauptbestandteil der gewöhnlichen Seide ist das Seidenfibrin, mit dem die Spinnenseide große Ähnlichkeit zeigt; diese unterscheidet sich aber von der gewöhnlichen Seide durch den Mangel an wasserlöslichem Seidenleim, von dem die gewöhnliche lombardische Rohseide ungefähr 30 Prozent enthält. Trotz unerheblicher Unterschiede sind beide Seiden sehr nahe verwandt, so daß die äußere und chemische Ähnlichkeit der beiden Sekrete nicht mehr als Zufall erscheint. Die Versuche, die Spinnfäden europäischer Spinnen für Herstellung seidenähnlicher Gespinste technisch zu verwerten, reichen schon einige Jahrhunderte zurück. Auf der Pariser Weltausstellung 1900 war ein seidenartiges Erzeugnis als soie d'araignée de Madagascar ausgestellt, das von Nephila madagascariensis gewonnen, wird einer großen Spinne, die in den Wäldern von Madagaskar auf den Bäumen lebt, besonders in der Nähe der Städte, z. B. in den alten königlichen Gärten zu Tananarivo. Der französische Vater Gambous hat den Versuch unternommen, das seidenähnliche Gespinnst der Nephila technisch zu verwerten, und zu dem Zwecke in Tananarivo eine Versuchsanstalt begründet, wo die Spinnen gezüchtet werden. Eine Spinne liefert jedesmal 150 bis 600 Meter Seidenfäden, durchschnittlich etwa 200 Meter, und kann in einem Monat fünf- bis sechsmal künstlich entleert werden, worauf sie stirbt. Die Spinnengattung Nephila zeichnet sich durch die Größe ihrer weiblichen Vertreter aus und ist in den Tropen weit verbreitet. Die Gespinste von Nephila haben meist eine natürliche gelbe Farbe, die bei Nephila madagascariensis ins Orange hinübergeht und besonders schön ist. Durch Italien wird der schöne orangegelbe Farbstoff viel intensiver.

Im Petratsbureau. „Die rote Nase sollte halt mein Bräutigam nicht haben!“ — „Das macht gar nichts — da kann er alt dabei werden.“

Handel und Verkehr.

§ Horb, 3. Jan. Wieder eine Hoffnung für den Hopfenbauern erhebt aus der Nachricht des Schwarzw. Volksblatts, daß der hiesige Hopfenhändler Strauß von Gemeinderat Schlotter in Oberthalheim seinen im Jahre 1909 zu erntenden Hopfen im voraus zum Preise von 50 Mark den Zentner gekauft hat.

§ Stuttgart, 31. Dezember. (Schlachtwiehmärkte.) Zugerrieben: 39 Ochsen, 5 Bullen, 260 Kälber und Kühe, 526 Kälber, 614 Schweine. Verkauf 39 Ochsen, 5 Bullen, 177 Kälber und Kühe, 526 Kälber, 562 Schweine. Erlös aus 1/2 Mio Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qualität, a) ausgemästete von 78 bis 80 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren); 1. Qual. a) vollfleischige, von 68 bis 70 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 65 bis 68 Pfg.; Stiere und Jungkinder 1. Qual. a) ausgemästete von 81 bis 83 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 78 bis 80 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 76 bis 77 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 58 bis 68 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 38 bis 48 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 89 bis 91 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 85 bis 87 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 81 bis 84 Pfg.; Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 78 bis 79 Pfg., 2. Qualität b) schwere fettere von 75 bis 77 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 67 bis 72 Pfg. Verlauf des Marktes: Kälber und Schweine lebhaft, sonst mäßig belebt.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Kienrich.

Bedenket der hungernden Vögel!

„Mein Streben war stets nur auf die Erreichung des Möglichen gerichtet, Majestät.“

„Nicht des Möglichen? Nein, mein Vetter, da treten Sie, denn ich weiß nur zu gut, daß, als Sie mir damals zuerst, nach dem Tode in W. von dem jungen Bauern erzählten, der an jenem Tage sein Todesurteil vernommen, Sie von mir doch anscheinend das Unmögliche verlangten.“

Der Priester lachte und entgegnete lebhaft: „Darum wandte ich mich ja einzig an Ew. Majestät, nicht nur als einen der Mächtigen auf Erden, denen es hienieden allein möglich ist, 'Scheinbare' Unmöglichkeiten zu vollbringen, nein, auch an den Menschen, dessen edles Herz ich kannte, wie das meines armen, verlassenen Freundes.“

„Und doch,“ sprach der Herrscher freudig sinnend und demütig, „sagen Sie selbst, was ist meine Tat gegen die des Bauern!“

„Ew. Majestät taten viel, alles, gaben dem Gefangenen das Leben, die Freiheit!“ rief der Priester begeistert.

„Und er, der Bauer, gab mir doch mehr, die Lehre, daß ein Mensch nicht einer Krone bedarf, um einer Krone würdig zu handeln.“

Gemeinnütziges.

Anwendung von Kunstdünger. Das Wort „Probieren geht über Studieren“ gilt für die Anwendung von Kunstdünger ganz besonders. Deshalb können wir nicht oft genug das Anstellen von Düngungsversuchen, die durch keine Bodenanalyse ersetzt werden können, empfehlen. Nezepte lassen sich, wie bekannt, bei der Kunstdüngeranwendung niemals geben. Die Art und Menge des Kunstdüngers für bestimmte Kulturen richtet sich nach den in der Wirtschaft selbst erzeugten und zur Verwendung gelangenden Düngern, nach dem Kulturzustand und den Bodenverhältnissen. — Es kann bei

der Anwendung der Kunstdüngemittel als Nischdünger gelten, daß dieselben der Pflanzenwurzel zugänglich sein müssen, um wirken zu können; sie dürfen daher weder obenaufliegen noch zu tief untergebracht werden. Am empfehlenswertesten ist flaches Einsäen oder die Unterbringung mit dem Ertrypator. Die Dünger sollen in jenem Zeitpunkte gegeben werden, in welchem die nachfolgenden Arbeiten eine gründliche Mischung mit der Ackerkrume verbürgen. Dies gilt insbesondere von allen schwerlöslichen Düngern, wie nicht aufgelöstes Knochenmehl, Thomasschlacke, Leber-, Horn- und Blutmehl usw. Stark chlorhaltige Kalisalze sind womöglich schon im Herbst, mindestens aber sechs bis acht Wochen vor dem Anbau auf das Feld zu bringen. Die leichtlöslichen Düngemittel werden vom Regen oder Schnee aufgelöst und auf diese Weise genügend in den Boden gebracht. Wenn der tragliche Boden mehr trocken ist, so muß man bei Verwendung der Phosphate vorsichtig sein, um nicht durch zu hohe Gaben eine unerwünschte Frühlreise der Salzmengen hervorgerufen. Andererseits ist zu berücksichtigen, daß Körner bedeutende Phosphorsäuremengen bedürfen, von denen im Boden oft nur geringe Mengen vorhanden sind und an denen auch der Stalldünger verhältnismäßig arm ist. Außer Thomasmehl können für Palmfrüchte als Phosphorsäuredüngemittel Superphosphat und Knochenmehl in einer Menge von ca. 300 Kg pro ha als Stickstoffdüngemittel schwefelhaltiges Ammoniak in einer Menge von 150—200 kg pro ha für den Vollertrag in Betracht kommen. — Für trockene Wiesen empfehlen sich als Kunstdünger 3—8 kg Kainit, vor Winter gegeben, desgleichen 2,5—3,5 dz 18%iges Thomasmehl, die gut eingeeggt werden. Diese Düngemittel können eventuell auch dem Kompost zugefügt und mit demselben auf die Wiese gebracht werden. Bei solchen Wiesen kann man auch an Stelle der Thomasschlacke Superphosphat verwenden. Im Frühjahr, bei Beginn der Vegetation wirkt eine Stickstoffdüngung in Form von

80—120 kg Salpeter oft vorzüglich. Bei sauren bzw. nassen Wiesen ist eine Kalldüngung häufig sehr am Platze. Welche Kunstdünger man auch immer anwenden möge, keinesfalls sollte man die zweckmäßige Verwendung und die gute Behandlung des Stalldüngers darüber vernachlässigen. Insbesondere des Ausstreuens des Kunstdüngers ist noch daran zu erinnern, daß dasselbe unter Umständen gesundheitsgefährlich werden kann. Geschieht das Ausstreuen mit der Hand, so dürfen sich an letzterer keine Wunden befinden, falls man nicht z. B. bei der Berührung mit Chlorsalpeter, gefährliche Entzündungen riskieren will. Aber auch die Augen sind gefährdet, ob man nun mit der Hand oder mit der Maschine ausstreut, falls Teile d. s. Düngers in die Augen fliegen. Die Wirkungen von Superphosphat, Thomasschlacke und ähnlichen Stoffen sind unter Umständen für die Augen sehr gefährlich. Die Münchener Medizinische Wochenschrift berichtet kürzlich über einen Fall, wo einem 62jährigen Arbeiter durch Superphosphat eine außerordentlich schwere Schädigung des rechten Auges erwachsen war. Es empfiehlt sich, Kunstdünger mit der Maschine auszustreuen und die Arbeiter sollten dabei eine Schutzbrille tragen.

Gelungen. Danierer (Hemdenbüchsen offerierend): „Vielleicht gefällig... fünfzig Pfennig die ganze Garnitur... (Der Gast schüttelt den Kopf)... Nu, vierzig Pfennig. (Reues Kopfschütteln)... Also, daß ich heut' s erste Geschäft mach: dreißig Pfennig... (Keine Antwort) Schön, soll ich a Verdruß haben mit meiner Frau: fünfundsiebenzig Pfennig.“ Herr: „Jehn Pfennig hab' ich für dieselben Knöpfe immer gezahlt.“ Danierer: „Nu, wenn der Herr kennt meine äußersten Preis, was laßt mich der Herr so lang reden?“

Erkannt. G a f t: „Johannisberger empfehlen Sie mir, ach, der ist mir zu schwer!“

Altensteig-Stadt.

Bekanntmachung.

Der auf **Mittwoch, den 6. Januar d. Js.** fallende

Wochenmarkt

wird des Erscheinungsfestes wegen auf **Donnerstag, den 7. Januar d. Js.**

verlegt.

Den 2. Januar 1909.

Stadtschulth.-Amt:
Welfer.

Privatparverein Altensteig

G. G. m. b. H.

Die Kasse

befindet sich von heute ab

im Barterre des Rathauses

rechts vom Eingang, Zimmer Nr. 2.

Den 2. Januar 1909.

Vorstand:

Welfer. St. V.: Rieker.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Meyers Klassiker-Ausgaben

Unaberrroffene Korrektheit — Gediegene Ausstattung —
Eleganter Leinwandeinband

Arcin, 1 Band, geb. 2 Mk.	Jean Paul, 4 Bände, geb. 8 Mk.
Brentano, 1 Band, geb. 2 -	H. v. Kleist, 5 Bände, geb. 18 -
Bürger, 1 Band, geb. 2 -	Körner, 2 Bände, geb. 4 -
Chamisso, 3 Bände, geb. 6 -	Lenau, 2 Bände, geb. 4 -
Eichendorff, 2 Bände, geb. 4 -	Lessing, 5 Bände, geb. 12 -
Gellert, 1 Band, geb. 2 -	Ludwig, 3 Bände, geb. 6 -
Goethe, 15 Bände, geb. 30 -	Kavalan Fouquet, 1 Bd., geb. 2 -
Goethe, 30 Bände, geb. 60 -	Platen, 2 Bände, geb. 4 -
Grillparzer, 5 Bände, geb. 18 -	Reuter, 7 Bände, geb. 14 -
Haupt, 4 Bände, geb. 8 -	Rückert, 2 Bände, geb. 4 -
Habbe, 4 Bände, geb. 8 -	Schiller, 3 Bände, geb. 10 -
Hahn, 7 Bände, geb. 14 -	Shakespeare, 10 Bde., geb. 20 -
Herder, 5 Bände, geb. 10 -	Tieck, 3 Bände, geb. 6 -
L.T.A. Hoffmann, 10 Bde., geb. 5 -	Uhland, 2 Bände, geb. 4 -
Immermann, 3 Bände, geb. 18 -	Wieland, 4 Bände, geb. 8 -

Jahresliche Prospekte sind gratis durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Egenhausen.

Bei der jetzigen kälteren Jahreszeit offeriere ich sämtliche Sorten

Wollwaren

in noch schöner großer Auswahl wegen Räumung zu Ankaufpreisen.

Wilh. Wagner.

Wollene und baumwollene

Strickgarne

in großer Auswahl und in verschiedenen Preisen billigst.

Der Obige.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 20 Zeitschrift für Humor und Kunst
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theaterstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es verflümen, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstraße 47M befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Forstamt Altensteig. Reigholz- und Reis-Verkauf

am Donnerstag, den 7. Januar vorm. halb 11 Uhr im Waldhorn in Eghausen aus Staatswald III 2 und 8 Unterer u. Oberer Tiefenbach
Rm.: Buchen: 1 Schtr.:
Nadelholz: 2 Spärl. II. Kl.,
16 Schtr., 2 Pgl., 34 Anbruch;
sowie 447 Rm. Reifig auf Hausen und 2 Lofe Schlagraum.

Altensteig.

Ein freundliches

Logis

bestehend aus 3 voll. 4 Zimmern, sowie Garten- und Kelleranteil hat bis 1. April zu vermieten
Fr. Scheg 3. Löwen.

Altensteig.

Ein solides, jüngeres

Mädchen

sowie ein jüngerer

Hausbursche

zu möglichst baldigem Eintritt gesucht.

Näheres zu erfahren bei
Fr. Bachler.

Altensteig.

Frisch eingetroffen:



Beste Kieler Bücklinge

1 Stück 6-8 Pfg.
6 " 35-40 Pfg.
bei Chrn. Burghard jr.

Wer

sich oder seine Kinder von

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rachenkatarrh, Krampf- und Reuchhusten befreien
will, kaufe die ärztlich erprobt und empfohlenen

Kaiser's

Brust-Caramellen

(schmerzmedisches Halvgetränk)
5500 notariell beglaubigte Zeugnisse hierüber.

Badet 25 Pfg. Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brust-Extrakt

Flasche 90 Pfg.
Zu haben bei:
Friedr. Flaig
in Altensteig.

Familiennachrichten.

Verlobte: Sophie Brum von Postdorf in Bothingen mit Fridolin Weber von Friedrichstal.

Anna Wähe mit Ernst Kaiser von Baiersbrunn.

Gestorbene: Nagold: Marie Grafer geb. Blüthardt.

Niebsberg: Barbara Seid, geb. Schäfer.

Stuttgart: Eduard Stellner, Professor a. D.

Wartach a. R.: Gottlob Dirner, Dictionar, 62 J.
Wichelbach am Wald: Gottlieb Recker, Pfarrer.

Christine Heselschwerdt

Wilhelm Vollmer

Verlobt

Aichelberg Aichelberg
Wildbad

Januar 1909.

Evang. Arbeiter-Verein Altensteig.

Am Erscheinungsfest, den 6. d. M. von abends 7 Uhr an findet im Gasthof z. grünen Baum unsere

Weihnachtsfeier

mit Gabenverlosung und theatralischen Aufführungen

statt, zu der hiemit freundlich eingeladen wird. Nichtmitglieder bezahlen 30 Pfg. Eintritt.

Den 2. Januar 1909.

Der Ausschuss.

Zur Anfertigung von

Grabreden

empfehl ich die

W. Rieker'sche Buchdruckerei
I. Lauh, Altensteig.

Flechten
skroph. Ekzeme, Hautausschläge, aller Art

offene Füße
Bölenwunden, Blaugeschwür, Aderhals, kleine Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte gebtelt zu werden, lasse doch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe
bei von Gift und Stör. Don. Mark 1.15 u. 2.25. Dank schreiben geben gleich an. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. Fa. Schöner & Co., Weinstöckle-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Ca. 80 Zentner

Heu

sowie

2 Fuhrschlitten

hat zu verkaufen
Jakob Deugler, Rohrdorf.

Nach

Amerika

VON

Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der

Red Star Line.

Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstags nach New York. — 14tägig Donnerstags nach London.

A. Kaufmann Agenten
W. Rieker, Altensteig
Karlsstrasse.

Asthma

Atemnot

durch die so lästige Bronchialkatarrhverursacht, sowie quälender Husten, finden schnelle und sichere Linderung bei Gebrauch von Dr. Lindenmeyer's Salusbonbons in Schachteln à 1 Mk. bei Frau C. Schumacher Wtw.

Fruchtpreise.
Altensteig-Stadt.
Schrannenzettel vom 30. Dez. 1908.

Neuer Dinkel	8
Alter	7 80
Gerste	10
Roggen	11 80
Bohnen	8 50 7 88 7 60

Viktualienpreise.
1/2 Rlg. Butter 100 Pfg.